

Maurice Ravel

(geb. Ciboure bei Saint-Jean-de-Luz, 7. März 1875

– gest. Paris, 28. Dezember 1937)

Pavane pour une infante défunte (1899)

Fassung für kleines Orchester (1910)

Vorwort

Unter den großen französischen Komponisten, die nie in den Genuß kamen, den Prix de Rome des Conservatoire de Paris zu gewinnen, war wohl keiner bedeutender als Maurice Ravel. Zwischen 1900 und 1905 reichte er tapfer, letztendlich aber erfolglos, acht großangelegte, jedoch farblose Chorwerke und Kantaten ein, um schliesslich wegen Überschreitung der Altersgrenze vom Conservatoire verwiesen zu werden. Bis dahin jedoch hatte der erfolglose Kandidat mit einer Reihe von Kompositionen längst Weltruhm erlangt: dem brillanten Klavierwerk *Jeux d'eau* (1901), dem Streich-quartett (1902/03), dem bahnbrechenden Klavierzyklus *Miroirs* (1904/05) sowie einem eher bescheiden wirkenden Klavierstück, das jedoch zu den beliebtesten Werken des 20. Jahrhunderts gehören sollte: *Pavane pour une infante défunte*.

Die „Pavane für eine verstorbene Prinzessin“ – so der Titel – entstand 1899 auf Anregung der amerikanischen Großerbin Winnaretta Singer (von der Nähmaschinendynastie), die in den französischen Adel hineingeheiratet hatte und nun unter dem Namen Princesse Edmond de Polignac einen bedeutenden künstlerischen Salon in Paris führte. Ravel nutzte diese Gelegenheit, um sich einige seiner neuesten harmonischen Entdeckungen – Nonakkordparallelen, erniedrigte Leittöne, unkonventionelle Schlußformeln – zu gönnen, die er dann in die strenge formale Anlage des ruhig-schreitenden Renaissancetanzes – der Pavane – integrierte. Der Untertitel „pour une infante défunte“ wurde zwar – so der Komponist – nur wegen seiner wohlklingenden Alliteration ausgesucht, es fällt jedoch auf, daß Ravel statt des französischen Begriffs *princesse* das spanisch-portugiesische Gegenstück *infante* wählte, das auf seine eigene spanisch-baskische Herkunft hinweist. Nicht weniger augenfällig ist die dem ursprünglichen Tanzgestus der Pavane gar nicht eigene weltabgewandte Entrückung der Komposition – eine Eigenschaft, die das Stück mit Ravels zweitem Beitrag zu dieser Gattung teilt, der Pavane pour la Belle au Bois dormant („Dorn-röschen-Pavane“) aus *Ma Mère l'Oye* für Klavier zu vier Händen. Beide Stücke versetzen die Renaissance-Tanzform in eine quasi zeit- und regungslose Welt voller stilisierter Traumbilder, in denen sich junge Mädchen die Tanzbewegungen der Pavane schlafend bzw. im Tode erträumen.

Die Pavane fand rasch einen Verleger in der Pariser Firma E. Demets, die das Stück 1900 mit einer Widmung an die Princesse de Polignac veröffentlichte. Die erste öffentliche Aufführung fand am 5. April 1902 im Pariser Salle Pleyel statt, wobei der brillante Pianist und Jugendfreund Ravels Ricardo Viñes das Werk bei einem Konzert der Société Nationale aus der Taufe hob. Das nur gemäßigt avantgardistische Stück, das überdies von besseren Amateuren leicht bewältigt werden kann, wurde sofort beliebt und gewann bald ein weltweites Ansehen unter Pianisten aller Leistungsstufen.

Im Jahre 1910, zu einem Zeitpunkt, als Ravel seine Klavierwerke eifrig in Orchesterfassungen umwandelte (*Ma Mère l'Oye*, *Valse nobles et sentimentales*, *Une barque sur l'océan*), schrieb er auch eine Bearbeitung der Pavane für kleines Orchester, die den Beliebtheitsgrad des Originals noch übertraf. Auch diese Fassung wurde unverzüglich 1910 vom Pariser Verlag Demets veröffentlicht und kurz darauf am ersten Weihnachtstag 1911 unter der Leitung des befreundeten Dirigenten Alfredo Casella bei den Pariser Concerts Hasselmanns uraufgeführt. Ravel selber hat diese Fassung des öfteren dirigiert, noch wichtiger jedoch: Bald fand sie international Eingang ins Repertoire der großen Orchester, wo sie bis zum heutigen Tag auch

geblieben ist und von den namhaften Dirigenten von Monteux bis Bychkov und von Szell bis Nagano – nicht zu vergessen Bernstein, Karajan und vor allem Pierre Boulez – mit Vorliebe aufgeführt und aufgezeichnet wurde.

Bereits 1921 erlebte die Pavane die erste akustische Tonaufnahme unter der Leitung von Francis Touche. Dieser Schallplattenaufnahme gingen jedoch noch frühere Aufnahmen auf Klavierwalze voraus, von denen die erste 1912 und die zweite (von keinem geringeren als Rudolph Ganz gestanzt) 1913 erschien. Ravel selber spielte 1922 eine Klavierrolle nach dem Duo-Art-Verfahren ein, die auch 2004 auf CD nachgepreßt wurde. Weitere frühe Tonaufnahmen erschienen mit verschiedenen Bearbeitungen wie etwa Violoncello und Klavier (1923), Kammeroktett (1928) sowie sogar Saxophon (1928). Zu den unzähligen späteren Aufnahmen für die verschiedensten Besetzungen gehört u.a. eine berühmte Einspielung als Gitarrenduo mit Julian Bream und John Williams (1972).

In späteren Jahren hat sich Ravel von der Pavane deutlich distanziert, wahrscheinlich aus dem gleichen Grund, der Rachmaninow dazu bewog, sein Präludium cis-Moll nicht mehr spielen zu wollen: Das Werk wurde durch seine allzugroße Beliebtheit zusehends zu einem kulturellen Allgemeinplatz. Der Komponist beanstandete am Werk den „exzessiven Einfluß Chabriers“ (vgl. beispielsweise die Idylle aus Chabriers Dix pièces pittoresques von 1881, Orchesterfassung 1888) sowie die „etwas armselige formale Anlage“, die umso deutlicher zum Vorschein kommt, wenn man die Pavane etwa mit den geschliffenen Übergängen des *Mouvement de menuet* aus der kurz darauf entstandenen Sonatine (1903-05) vergleicht. Verschmitzt führte Ravel die Beliebtheit des Stücks lediglich auf die bemerkenswerten Interpretationen zurück, die ihm die großen Klavierkünstler jahrelang haben angedeihen lassen. Tatsächlich erwies sich die Pavane mittlerweile jedoch als unverwüsthlich. Im Jahre 1939 – zwei Jahre nach dem frühen Tod Ravels – wurde die auffallende erste Vollkadenz durch Peter de Rose und Bert A. Shefter in eine Schlagermelodie verarbeitet, die mit einem Text von Mitchell Parish unter dem Titel *The Lamp Is Low* zum Evergreen wurde. Seitdem ist die Melodie der Pavane mit ihrer markanten Zweideutigkeit zwischen G-Dur und e-Moll sowie ihrer eindringlichen äolisch anmutenden Schlußkadenz zu den Worten „Dream beside me in the midnight glow: the lamp is low“ indirekt zum Gemeingut der Popsänger (Frank Sinatra, Dorothy Lamour, Doris Day, Patti Page), Jazzsängerinnen (Ella Fitzgerald, Sarah Vaughan), Swingbands (Tommy Dorsey, Harry James, Glenn Miller) und Jazzmusiker auf der ganzen Welt geworden.

Die vorliegende Studienpartitur wurde auf der Grundlage der ursprünglichen Orchesterfassung Ravels im Computersatz neu erstellt, wobei lediglich geringfügige Änderungen im Interesse eines günstigeren Schriftbilds vorgenommen wurden.

Bradford Robinson, 2009

Notensatz: Tom Zelle & Tyler Sampson

Aufführungsmaterial ist von mph, Munich (www.musikmph.de) zu beziehen.

Maurice Ravel

(b. Ciboure bei Saint-Jean-de-Luz, 7 March 1875

— d. Paris, 28 December 1937)

Pavane pour une infante défunte (1899)

Version for small orchestra (1910)

Preface

Of all the great French composers who never won the Paris Conservatoire's Prix de Rome, perhaps none was more distinguished than Maurice Ravel. Between 1900 and 1905 he gamely wrote eight large-scale but bland choruses and cantatas in a fruitless attempt to win the Prize, only to find at the end that he had overstepped the age limit and had to be dropped from the school's register. By that time the undeserving applicant had already achieved world-wide fame as the composer of the brilliant *Jeux d'eau* (1901), the *String Quartet* (1902-3), the revolutionary *Miroirs* (1904-5), and a modest piano piece destined to become one of the most popular works of the twentieth century: *Pavane pour une infante défunte*.

The "Pavane for a deceased princess" – thus the work's title – was composed in 1899 at the invitation of the American heiress Winna-retta Singer (of the sewing machine dynasty), who had married into the French aristocracy and established a noteworthy artistic salon under the name *Princesse Edmond de Polignac*. Ravel used the occasion to indulge in some of his latest harmonic discoveries – parallel ninth chords, lowered leading tones, irregular cadential formulae – which he integrated into the strict formal outline of the stately renaissance dance, the pavane. The subtitle "pour une infante défunte," he later claimed, was chosen simply for its alliterative euphony. Yet it is conspicuous that instead of the French word *princesse* he preferred its Hispano-Portuguese equivalent *infante*, thereby alluding to his own Spanish-Basque background. Equally conspicuous is the work's distant, other-worldly remoteness from the original dance – a quality it shares with Ravel's other work in this form, *Pavane pour la Belle au Bois dormant* ("Pavane for Sleeping Beauty"). Both pieces project the original renaissance pavane into an almost timeless and motionless world of stylized dream images in which young girls imagine the dance in a state of somnolence or death.

The Pavane quickly found a publisher in E. Demets, who issued the piece in 1900 with a dedication to the *Princesse de Polignac*. Its first public performance took place in Paris's *Salle Pleyel* on 5 April 1902, when it was performed by Ravel's boyhood friend, the brilliant *Ricardo Viñes*, at a concert of the *Société Nationale*. Being only moderately avant-garde and easily negotiated by amateur fingers, it was instantaneously popular and soon acquired a world-wide following among pianists of all levels of attainment.

In 1910, at a time when Ravel was busily orchestrating his piano music (*Ma Mère l'Oye*, *Valse nobles et sentimentales*, *Une barque sur l'océan*), he produced a version of the Pavane for small orchestra that became, if anything, even more popular than the piano original. It too was immediately published by Demets (Paris, 1910) and shortly afterwards received its première at the *Concerts Hasselmanns* in Paris, where Ravel's friend *Alfredo Casella* gave the piece its first hearing on Christmas Day of 1911. Ravel himself is known to have conducted it on many occasions, but more importantly it entered the repertoire of the world's major orchestras. There it has remained to the present day, favored by conductors of world stature from *Monteux* to *Bychkov* and from *Szell* to *Nagano*, not to mention *Bernstein*, *Karajan*, and notably *Pierre Boulez*.

As early as 1921 the Pavane was recorded on acoustical disk, conducted by *Francis Touche*. This recording had already been preceded by still earlier recordings of the piano version on pianola rolls, the first appearing in 1912 and another (punched by the great *Rudolph Ganz*) in 1913. Ravel himself, in 1922, made a Duo-Art player piano roll that was reissued on CD in 2004. Other recordings followed in various arrangements - cello and piano (1923), chamber octet (1928), and, strangely, saxophone (1928). Among the myriad later recordings for all manner of instrumental combinations a famous version for guitar duo played by *Julian Bream* and *John Williams* (1972).

In later years Ravel distanced himself from the Pavane, probably for much the same reasons that *Rachmaninov* declined to play his *Prelude in C-sharp minor*: it had become so popular as to virtually enter public domain. His complaints about the piece related to "the excessive influence of *Chabrier*" (cf. e.g. the *Idylle* of *Chabrier's Dix pièces pittoresques* of 1881,

orchestrated 1888) and its “rather poor form,” which becomes obvious when compared to the elegant formal elisions of, say, the *Mouvement de menuet* from the *Sonatine*, written a short while later (1903-5). He concluded that the basis of its popularity can only reside in the remarkable performances it had received over the years. In fact, the piece has proved resilient beyond its composer’s wildest imagination. In 1939, two years after Ravel’s untimely death, its distinctive first full cadence was fashioned into a Tin Pan Alley song by Peter de Rose and Bert A. Shefter and became a hit to the lyrics “The Lamp Is Low” by Mitchell Parish. Since then, Ravel’s melody, with its striking ambiguity between G major and E minor and its haunting Aeolian cadence, has indirectly become the property of pop singers (Frank Sinatra, Dorothy Lamour, Doris Day, Patti Page), jazz singers (Ella Fitzgerald, Sarah Vaughan), swing orchestras (Tommy Dorsey, Harry James, Glenn Miller), and jazz musicians throughout the world to the words “Dream beside me in the midnight glow: the lamp is low.”

The present miniature score has been newly computer typeset on the basis of Ravel’s original orchestration of 1910, with minor alterations in the interest of greater legibility.

Bradford Robinson, 2009

Computer typesetting: Tom Zelle & Tyler Sampson.

For performance material please contact the publisher mph, Munich (www.musikmph.de).